



➤ Um zur Wallfahrtskirche in Wambierzyce/Albendorf zu gelangen, müssen 57 Treppenstufen erklommen werden. | Fotos (4): Heike Kaiser

# Im schlesischen Elysium

„Elysium“ nennt der Dichter den **Zustand des vollkommenen Glücks**. Wie in einem kleinen Paradies fühlten sich auch die Teilnehmenden der Kirchenzeitungs-Leserreise mit **Weihbischof Gerhard Pieschl** im „schlesischen Elysium“. Es liegt im **Riesengebirge**, im „Hirschberger Tal“.

VON HEIKE KAISER

Mit seinen Schlössern und Parklandschaften – zum Beispiel Schildau, Lomnitz oder Stonsdorf – ist dieses nord-schlesische Paradies umgeben von der malerischen Landschaft des Riesengebirges mit seiner rund 1600 Meter hohen Schneekuppe. Gegründet von preußischen Fürsten und Königen im 19. Jahrhundert, verfallen in den Jahren nach Krieg und Vertreibung und 55 Jahren kommunistischer Herrschaft, erwachen die Schlösser im Hirschberger Tal nach langem Dornröschen-Schlaf nun zu neuer Blüte. Dieses „schlesische Elysium“ lernen die Teilnehmenden der Kirchenzeitungs-Leserreise mit ihrem geistlichen Reiseleiter, dem emeritierten Limburger Weihbischof Gerhard Pieschl, kennen.

## Niederschlesiens deutsche Vergangenheit wird nicht geleugnet

„Die deutsche Vergangenheit wird hier nicht verleugnet. Das ist kein Tabu-Thema mehr. Viele Polen interessieren sich für die Geschichte Niederschlesiens“, unterstreicht Jacek Ptak, der polnische Reiseleiter. Er führt die Kirchenzeitungs-Leser zu weiteren geschichtsträchtigen Orten, zum Beispiel nach Kreisau (Krzywowa), wo sich einst um Helmuth James Graf von Moltke eine Widerstandsgruppe gegen das Hitler-Regime, der „Kreisauer Kreis“, traf. Heute ist in dem ehemaligen Hofgut die „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“ untergebracht (siehe „Zur Sache“).

Im „schlesischen Jerusalem“ Albendorf (Wambierzyce), einem 800 Jahre alten Marienwallfahrtsort mit rund 100 Kapellen, erzählt Weihbischof Gerhard Pieschl von seiner Großmutter, die einst für ihre „Herrschaft“ eine Wallfahrt nach Albendorf gemacht hat. „Wieviele Gebete hier erhört worden sind, weiß nie-

➤ Auf dem Weg zur Schneekuppe: Der Pfosten markiert die Grenze von Polen zu Tschechien, der Heimat von Weihbischof Gerhard Pieschl (rechts). Er stammt aus Mähren.



➤ Das „Berghaus“ in Kreisau. Hier, auf dem Hofgut von Helmuth James Graf von Moltke, traf sich der „Kreisauer Kreis“, eine Widerstandsgruppe gegen das Hitlerregime.

## ZUR SACHE

### Europäische Stiftung in Kreisau

Das kleine niederschlesische Dorf Kreisau (Krzywowa) liegt etwa 60 Kilometer von Breslau entfernt. Hier trafen sich Mitglieder des sogenannten „Kreisauer Kreises“, einer Gruppe von Nazi-Gegnern, auf dem Hofgut ihres Begründers Helmuth James Graf von Moltke. Und hier wurde 1989 die historische Versöhnungsmesse statt, in der Polen und Deutschland symbolisch ein Friedenszeichen gesetzt haben. Heute leben etwa 200 Menschen in Kreisau. Jetzt befindet sich auf der ehemaligen Gutsanlage die „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“. Ihr Ziel: das Miteinander von Menschen verschiedener Nationen und Weltanschauungen zu fördern, unter anderem durch Jugendarbeit. (kai)

[www.krzywowa.org.pl](http://www.krzywowa.org.pl)

mand zu sagen“, so Pieschl. Und legte einen „Brief an Maria“ auf den Altar, in dem die Reisenden zuvor ihre Anliegen an die Gottesmutter formuliert haben.

Daran knüpft der frühere deutsche Vertriebenenbischof in seiner Predigt in einem Gottesdienst an, den die Kirchenzeitungs-Leser in Breslau (Wrocław) mit der dortigen deutschsprachigen Gemeinde feiern: „Es geht nicht nur darum, was wir Menschen uns von Jesus wünschen, sondern auch darum, was sich Jesus von uns wünscht“, unterstreicht Pieschl. „Ich glaube, er hätte drei Wünsche: nach Glaube, nach Hoffnung und nach Liebe.“

### Westerwälder haben sich in Breslau kennengelernt und 1901 geheiratet

Zu Breslau, der Geburtsstadt von Dietrich Bonhoeffer, hat Leserin Margret Werlich aus Hadamar eine besondere Beziehung: „Hier haben sich meine Großeltern kennengelernt und am 8. September 1901 geheiratet“, erzählt sie. Das Hochzeitsbild hat sie mitgenommen, die Adresse des Fotografen ist darauf vermerkt.

„Beide haben immer so von Schlesien geschwärmt. Deswegen wollte ich es auch mal sehen“, unterstreicht sie. Großvater und Großmutter stammten aus dem Westerwald und sind nach Breslau „auf Handel“ gegangen: „Im Winter lebten sie im Westerwald, den Sommer über haben sie in Breslau gelebt. Für die Reise dorthin brauchten sie mit dem Zug zwei Tage. In Breslau haben sie dann Bestellungen aufgenommen, zum Beispiel Handarbeiten, und ein Jahr später geliefert.“

Margret Werlich hat noch immer die Worte der Großmutter im Ohr: „Ach, wie gerne würde ich noch mal nach Schlesien fahren.“ Doch das hat sie nicht mehr geschafft: „Ab dem Ersten Weltkrieg sind meine Großeltern in Hadamar geblieben“, berichtet die Enkelin. „Und nun erfülle ich mir den Wunsch meiner Oma.“

Die heutige Adresse des damaligen Hochzeits-Fotografen hat Margret Werlich mit der Hilfe von Jacek Ptak in Breslau ausfindig gemacht. Aber ein Atelier gibt es dort längst nicht mehr...

Programm mit allen Leserreisen im Internet: [www.kirchenzeitung.de](http://www.kirchenzeitung.de) oder Prospekt telefonisch anfordern unter 06431/9113 22



➤ Treffpunkt vor allem für junge Leute: der Marktplatz in Breslau.